

STREIFLICHT

## Auf der Leinwand unvergessen

«**Carl Lutz – der vergessene Held**» heisst der neuste Film des Bündner Regisseurs Daniel von Aarburg. Dass er die Geschichte dieses Helden veröffentlichen konnte, verdankt der Filmemacher einem Zufall.

► MARC MELCHER

# B

Bevor sich Daniel von Aarburg mit Carl Lutz beschäftigt hat, drehte sich sein letztes Projekt um den ehemaligen Schweizer Radrennfahrer Hugo Koblet. Nach der Ausstrahlung dieses Films erhielt der gebürtige Churer Regisseur einen Anruf des Schweizer Fernsehens. «Der Film über Koblet war eine Mischung aus Fiktion und Dokumentation. Das Schweizer Fernsehen wollte nun etwas ähnliches produzieren. Das Thema durfte ich mir auswählen.» Erst sei ein Film über die Familie Hayek geplant gewesen, so von Aarburg. Als diese Idee im Sand verlief, erinnerte sich von Aarburg an ein italienisches Buch mit dem Titel «La casa di vetro» – «das Glashaus». Das Buch erzählte die Geschichte von Carl Lutz. Und es inspirierte von Aarburg, die Geschichte dieses vergessenen Helden zu erzählen. Auch die Idee, einen grossen Teil des Films fiktiv zu gestalten, wurde nicht realisiert. So wurde «Carl Lutz – der vergessene Held» zu einem bewegenden Dokumentarfilm.

«Ich sollte eigentlich im Alter von sieben Jahren sterben. Carl Lutz hat mir 67 Lebensjahre geschenkt», erinnert sich einer der Zeitzeugen, die im Film zu Worte kommen. Als Diplomat wirkte Lutz seit 1942 in Budapest. Die Stadt war zu dieser Zeit eine «Insel» mitten im vom Krieg gezeichneten Europa. Dies änderte sich, als die Wehrmacht 1944 in Budapest einmarschierte. Unter der Leitung von SS-Obersturmbannführer Adolf Eichmann sollten 750 000 ungarische Juden deportiert werden. Der ansonsten zurückhaltende und bürokratische Lutz wollte sich dem Schicksal dieser Menschen annehmen.

«Beide Augen zugeedrückt»

Lutz verhandelte mit Eichmann persönlich. Seine Stieftochter, die im Film eine tragende Rolle einnimmt, erinnert sich: «Es fiel ihm alles andere als leicht, sich mit einem Men-



Der Churer Filmemacher **Daniel von Aarburg** gestern vor der Churer Premiere seines neuen Dokumentarfilms über das Leben und Wirken von Carl Lutz. (FOTO JUSCHA CASALTA)

schen wie Eichmann auseinanderzusetzen.» 8000 Jüdinnen und Juden wollte Lutz mit einem Schutzbrief die Emigration nach Palästina ermöglichen. Weil Lutz Jahre zuvor Dienste für Deutschland in Palästina erbrachte, wurde ihm das Kontingent, zur Überraschung aller, vom Führerhauptquartier zugesprochen.

Die Schutzbriefe der Schweizer Botschaft retteten weit mehr als 8000 Juden das Leben. Lutz nummerierte die Schutzbriefe immer von 1 bis 7999 und stellte so weitaus mehr dieser Schreiben aus, als ihm zugestanden wäre. Zudem begannen diverse Organisationen, die Schutzbriefe zu fälschen. «Carl Lutz wusste dies und hat beide Augen zugeedrückt», erinnert sich ein anderer Zeitzeuge. So konnten, Schätzungen zufolge, rund 60 000 Juden gerettet werden.

In der Heimat wurden Lutz die Dienste allerdings nie verdankt. Ein

Umstand, der ihm zu Schaffen gemacht hat. «Einsam und verbittert», sei Carl Lutz 1975 gestorben. Erst 20 Jahre nach seinem Tod, als sich die Schweiz international wegen nachrichtensloser jüdischer Vermögen auf ihren Banken an den Pranger gestellt sieht, wird Carl Lutz zusammen mit Paul Grüninger durch den Bundesrat rehabilitiert.

Glücksfall dank Leidenschaft

Der Film über das Wirken von Carl Lutz läuft aktuell in den Schweizer Kinos. Es handelt sich dabei um eine ausführlichere Fassung der Dokumentation, die Ende August im Schweizer Fernsehen zu sehen war.

Rund 20 Menschen, die Carl Lutz ihr Leben verdanken, kommen in Interviews zu Wort. Als leidenschaftlicher Fotograf und Filmer hat Carl Lutz zudem persönlich dafür gesorgt, dass der Filmemacher von Aarburg auf zahlreiche Originaldokumente und bewegte Bilder von

Lutz und seinem Umfeld zurückgreifen konnte. «Diese Dokumente waren alle vorhanden», betonte von Aarburg gestern an der Churer Premiere. Da schwierigste sei gewesen, die Zeitzeugen zu kontaktieren. «Carl Lutz – der vergessene Held» ist ab heute im Kinocenter in Chur zu sehen.

Preisgekröntes E-Book zum Film

Die Schweizer Produktionsfirma Docmine hat an der Frankfurter Buchmesse mit dem **Videobook** «Carl Lutz – Der vergessene Held» den ersten Deutschen

**E-Book-Award** gewonnen. Das multimediale E-Book ist im Rahmen des Dokumentarfilms entstanden und erhält vertiefte Informationen über Carl Lutz. Interviews mit Zeitzeugen und die Kurzfassung des Films sind ebenfalls zu sehen. (MM)

## Polizei verunfallt auf dem Weg zu einem Unfallort

**ZERNEZ** In der Nacht auf gestern hat sich auf der Engadinerstrasse H27 ein Selbstunfall ereignet. Der Fahrzeuglenker wurde dabei eingeklemmt. Der 84-Jährige fuhr mit seinem Personenwagen von Scuol kommend in Richtung Ardez. Etwa 300 Meter vor dem Schiessstand Urezzas kam er in einer lang gezogenen Rechtskurve mit seinem Fahrzeug ins Rutschen. Darauf kollidierte er mit der rechtsseitigen Stützmauer. Durch den Aufprall überschlug sich das Auto und kam auf dem Dach liegend auf der Fahrbahn zum Stillstand. Der eingeklemmte Fahrzeuglenker wurde durch die Strassenrettung Pisoc befreit und zur Kontrolle in das Regionalspital nach Scuol gebracht. Am Fahrzeug entstand Totalschaden. Zu einem weiteren Unfall kam es, als die Kantonspolizei zum Unfallort ausrückte. Die Zweier-Patrouille fuhr mit dem Einsatzfahrzeug von Scuol kommend in Richtung Ardez. Im Gebiet Plan d'En kam es zwischen dem Polizeifahrzeug und einem entgegenkommenden, mit fünf Personen besetzten Personenwagen, zu einer Frontalkollision. An beiden Fahrzeugen entstand Totalschaden. Zur Abklärung des Unfallherganges wurde eine Untersuchung eingeleitet, wie die Polizei gestern mitgeteilt hat. (BT)

## Nur noch ein Kandidat für den Gemeindevorstand

**TRUN** In Trun ist am kommenden Sonntag, 30. November, im zweiten Wahlgang noch ein Sitz im Gemeindevorstand zu besetzen. Einziger Kandidat ist dabei Lucas Arpagaus (neu), der im ersten Wahlgang 254 Stimmen erzielte, das absolute Mehr jedoch verfehlte. Im ersten Wahlgang waren Dumeni Tomaschett zum neuen Gemeindepräsidenten sowie Renata Decurtins-Deplazes, Toni Pfister und Curdin Tuor als Mitglieder des Gemeindevorstandes gewählt worden. Ebenfalls haben die Stimmbürger von Trun die Mitglieder des 15 Personen umfassenden Gemeinderates sowie die Mitglieder der Geschäftsprüfungskommission (GPK) zu wählen. Bei diesen Wahlen gilt bereits im ersten Wahlgang das relative Mehr. Beim Gemeinderat kommt es zu einer grossen Veränderung, treten doch nicht weniger als acht bisherige Mitglieder. (DE)

**KURZ GEMELDET**

**BDP-Grossräte in Zernez** Die BDP-Grossratsfraktion trifft sich am kommenden Mittwoch in Zernez zur dritten Fraktionssitzung der derzeitigen Legislaturperiode. Die Schwerpunkte der Sitzung sind das Jahresprogramm, das Budget 2015 und der Bericht zur Wirtschaftsentwicklung.

**Letzte Gemeindeversammlung in Tomils** An der letzten Versammlung der politischen Gemeinde Tomils schloss sich die Gemeinde den Empfehlungen des Vorstandes an. Die Versammlung bewilligte die Kredite für die Erschliessung Neuerwohnzonen und stimmte der Baulandpolitik im Quartier Sogn Murezi zu.

## Neues Kapitel in «zukunftsweisendem Projekt»

Am Freitag wurde in Ilanz der dritte Band der **ökumenischen Bibelübersetzung ins Romontsch Sursilvan** präsentiert. Mit dem Erscheinen der poetischen Bücher geht auch eine Ära zu Ende: Pfarrer **Martin Bearth** beendet nach 50 Jahren seine Mitarbeit an der Bibelübersetzung.

Es sei ein zukunftsweisendes Projekt gewesen, als 1964 das Dekanat Surselva und das Kolloquium «Ob dem Wald» beschlossen hätten, gemeinsam eine neue ökumenische Übersetzung der Bibel aus dem Urtext zu initiieren, betonte Dekan Alfred Cavelti in seinem Begrüßungswort im katholischen Pfarrhaus Ilanz vor gefüllten Reihen. Nach 50 Jahren ist nun der dritte Band erschienen. Damals dabei waren schon die beiden Geistlichen Martin Bearth und Martin Fontana. Andere, wie Gion Martin Pellican und Vincens Bertogg, würden nicht mehr leben. Darum sei es in erster Linie den Übersetzern zu danken, dass sie sich während Jahrzehnten jede Woche zur Übersetzungsarbeit trafen und die biblische Botschaft ins Romanisch übersetzten. Erfreulich sei es, dass das Übersetzungsteam neu von zwei jungen Theologen ergänzt werde, Andri Casanova und Anja Felix-Candrian, und somit wieder komplett sei, um die Weiterarbeit zu sichern. Der Historiker Jan-

Andrea Bernhard schilderte in seiner historischen Einleitung verschiedene Aspekte der Bibel-Übersetzungen seit dem Humanismus. Seit dem 16. Jahrhundert bestand, wie Bernhard erklärte, «eine intensive Wechselwirkung zwischen Bildungs- und Kirchengeschichte.» Bibeln und Katechismen seien wesentlich Grundlage gewesen, um lesen und schreiben zu lernen. Für die romanische Surselva hätten sich da besonders die beiden Steffan und Luci Gabriel verdient gemacht. Die erste Ausgabe des surselvischen Neuen Testaments (1648) hätte Luci Gabriel bereits für „vusa da Priedi, e vus da Messa“ geschrieben, wie es im Vorwort heisse.

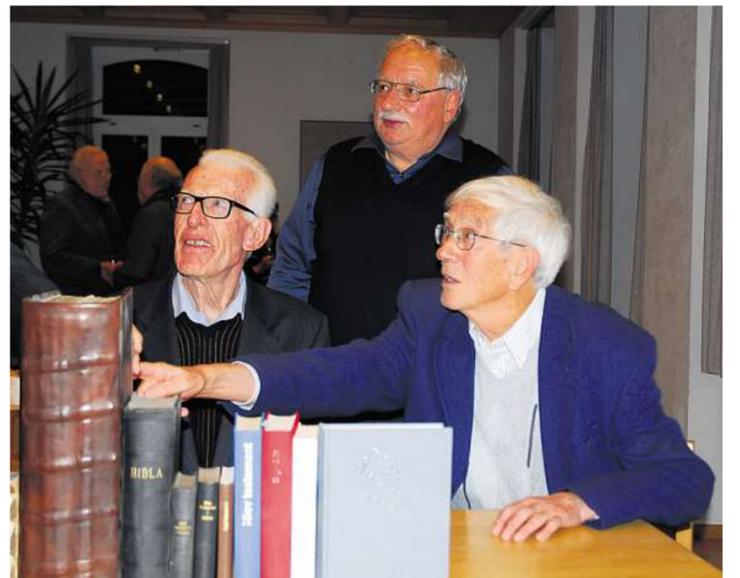
Erstmals ökumenisch bedeutend

Ökumenische Bedeutung hat allerdings erst die jetzt vorliegende Neuübersetzung der surselvischen Bibel erhalten. Martin Fontana aus Flims erzählte von den Problemen, mit denen die Übersetzungsarbeit stets konfron-

tiert sei: «Eine Übersetzung sei immer eine Interpretation, weil man die Eigenheiten einer Sprache nie genau übersetzen kann.»

«Tote Sprache» sorgt für Probleme

Umso schwieriger sei dies, da es sich bei dem Urtext der Bibel um «tote Sprachen» handle. Manche Worte würden heute auch nicht mehr das gleiche bedeuten wie im 16. Jahrhundert. So schreibe beispielsweise Luther, dass Ruth «mit ihren beiden Schnüren» zurückgekehrt sei. «Schnüre» hätte damals Schwiegertochter bedeutet, das verstehe heute aber niemand mehr. Darum würden Übersetzungen der Bibel immer wieder notwendig sein, wenn auch die Botschaft, wie abschliessend Giusep Venzin ausführte, die gleiche und stets aktuell bleibe. Gerade in den poetischen Büchern finden sich Texte für alle Lebenssituationen: Trauer, Liebe, Freude, Ratlosigkeit, Zweifel und Hoffnung. (BT)



Die drei Übersetzer **Martin Bearth**, **Giusep Venzin** und **Martin Fontana** (v. l.) an der Präsentation des dritten Bands. (FOTO AUGUSTIN BEELI)